

Predigt über Joh. 2,1-12
am 17.01.2021 in Bruckmühl

Text:

1 Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da.

2 Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.

3 Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.

4 Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut.

6 Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße.

7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an.

8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm.

9 Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die

das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.

11 Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

12 Danach zog er hinab nach Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und sie blieben nur wenige Tage dort.¹

Liebe Gemeinde,

an Jesus entscheidet sich alles. An Jesus Christus entscheidet sich alles. Das ist die Kernbotschaft des Neuen Testaments.

Aber wer ist dieser Jesus? Und wie ist er? Unser heutiges Schriftwort gibt eine wichtige Antwort auf diese Frage.

¹ Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Jesus ist mit seinen Jüngern, seiner Mutter und seinen Brüdern zu einer Hochzeit eingeladen. Zwei Tage vorher war er noch mit seinen Jüngern in ein theologisches Gespräch über den Messias und dessen Herkunft vertieft. Es endete mit der Aussage Jesu: "Ich versichere euch: Ihr werdet erleben, dass der Himmel offen steht und die Engel Gottes von dem Menschensohn hinauf- und zu ihm heruntersteigen."² Das ist schon mal eine messianische Ansage, die mehr erwarten lässt. Und was kommt als nächstes? Eine Hochzeit! Ich weiß natürlich nicht, was die Jünger Jesu erwartet hatten, aber ich vermute mal, eine Hochzeit war es sicher nicht. Eher schon etwas in Richtung prophetische Bußpredigt wie bei den alttestamentlichen Propheten oder Aufrichtung des Reiches Gottes. Stattdessen lässt sich der, von dem sie ahnen und zu glauben beginnen,

² Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen, © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

dass er der verheißene Messias ist, zu einer Hochzeit einladen. "Eine Hochzeit war der Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben. Eine Woche lang dauerten die Feierlichkeiten, die auch deshalb so ausgelassen waren, weil man für kurze Zeit die harten Alltagsorgen hinter sich lassen konnte."³ Was vielleicht seine Jünger irritierte und was auch heute noch manchem Christen schwer fallen wird sich vorzustellen: Jesus feiert mit! "Er tanzt wie die anderen Männer, singt laut die Lieder mit. Jesus kennt hier keine falschen Hemmungen."⁴ Dieser Jesus soll der Messias sein?

Seine Mutter Maria scheint hier schon mehr Klarheit zu haben. Sie weiß, ihr Sohn kann helfen, die blamable Notlage, die sich beim Wein abzeichnet, abzuwenden. Ob für sie das zum

³ Spieker, Markus: Jesus - Eine Weltgeschichte, S. 311, © 2020 Fontis-Verlag Basel

⁴ ebd., S. 312

Kernauftrag des Messias gehört, bleibt offen.
Tatsache ist, sie sieht die Notlage und wendet sich an Jesus: "Sie haben keinen Wein mehr."
Und holt sich scheinbar eine Abfuhr: "Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen."

Die Anrede "Frau" ist nicht unhöflich, aber der eigenen Mutter gegenüber doch ungewöhnlich.
Wie auch immer, Maria vertraut darauf, dass Jesus helfen wird. Deshalb, weil sie Jesus vertraut, instruiert sie die Diener: "Was er euch sagt, das tut."

Maria ist hier in zweifacher Hinsicht ein Vorbild für uns:

1. Sie geht mit ihrem Anliegen zu Jesus und kann sich dann mit seiner Antwort, auch wenn sie anders ist als erhofft, zufrieden geben.
2. Sie bringt die Diener in Kontakt mit Jesus. An dieser Stelle nimmt sich Maria ganz zurück. Sie

verweist die Diener auf Jesus. Klare Ansage: "Was er euch sagt, das tut." Sie sagt ihnen nicht, was sie wann und wie tun sollen. Sie versucht nicht hintenherum ihren Willen, der ja hier durchaus gut ist, durchzusetzen.

"Was er euch sagt, das tut." Das ist der entscheidende Punkt. Es geht darum, Menschen mit Jesus in Kontakt zu bringen. Es geht darum, Menschen zu einer Glaubensbeziehung zu Jesus einzuladen, sie auf diesem Weg zu begleiten, gemeinsam im Glauben an Jesus Christus unterwegs zu sein. Es geht nicht darum, anderen Christen vorzuschreiben, was sie wann und wie tun sollen, wie sie sich und ihr Leben verändern sollen. Das wird Jesus tun! Und er wird es tun!
Wir sollten anderen Christen nichts vorschreiben, sondern voranschreiten mit ihnen gemeinsam auf Jesus hin und mit Jesus. Denn an Jesus entscheidet sich alles, nicht an meiner

Glaubensüberzeugung oder meiner Art Glauben zu leben.

"Was er euch sagt, das tut." Dieser Satz eröffnet den Kontakt zu Jesus. Alles Weitere ist nicht mehr in der Verantwortung Marias. Jesus handelt dann zu seiner Zeit. Die Diener folgen seinem Wort. Das Wunder geschieht.

Wer ist dieser Jesus? Und wie ist er? Johannes berichtet: "Und seine Jünger glaubten an ihn." Ihr Glaube an ihn als Messias ist gewachsen, er wurde gestärkt, und ihr Bild vom Messias erweitert. Das ist eine logische Folge, wenn jemand zu Jesus kommt, sich mit seinem Wort beschäftigt und eine Glaubensbeziehung zu ihm lebt.

Der Historiker und Chefreporter für den Mitteldeutschen Rundfunk Markus Spieker

schreibt: "Mit der Party in Kana begründet Jesus seinen Ruf als geselliger, gutgelaunter, genussfreudiger Gottesmann. Seine Gegner werden ihn deshalb als "Fresser" und "Säufer" diffamieren. Sie verkennen, dass jede echte Gottesbeziehung nicht Genussminderung zur Folge hat, sondern Daseinssteigerung. Schöner, fröhlicher, herzerwärmender ... so heißt die Richtung, in die Jesus zeigt.

Das ist die doppelte gute Nachricht: Gott ist da. Aber "JHWH rettet"⁵ schimpft und straft nicht. Er lädt ein zum fröhlichen Fest."⁶

Wer ist dieser Jesus? Und wie ist er? Jesus ist der verheißene Messias, der Christus. Gott selbst ist Mensch geworden in ihm. Und er ist (oft) anders als wir denken - barmherziger, gnädiger, liebevoller, freudiger,

⁵ gemeint ist Jesus, hebr. Joschua, dt. Jahwe rettet.

⁶ Spieker, a.a.O., S. 315f

geduldiger, aber auch klarer, eindeutiger, heiliger.

An ihm entscheidet sich alles - Leben und

Ewigkeit.

AMEN